



Einblicke in Bänder Historie: Jörg Militzer (4. v. l.) führte neugierige Elsestädter an wichtige Wegmarken. Hier äußert der Leiter der Geschichtswerkstatt sich zur Geschichte des Hauses, das heute „Betten Salle“ beherbergt. Danach ging es zum ehemaligen Standort der Synagoge, die zur Zeit des NS-Regimes zerstört wurde. FOTO: PATRICK MENZEL

Blick auf Bänder Geschichte

Jörg Militzer führt durch die Stadt / Gedenktafel erinnert an Synagoge

VON HENDRIK STEFFENS

■ Die Spuren der Bänder Geschichte sind gesäumt mit Legenden, spannenden Unklarheiten und prunkvollen Gebäuden. Diese Relikte vergangener Tage sind Wegweiser in die Vergangenheit. Jörg Militzer, Leiter der Geschichtswerkstatt, erzählte bei einer Stadtführung von den Anfängen der Elsestadt bis in unsere Gegenwart.

Beim Blick auf das Stadtwappen rät Militzer zu Skepsis im Umgang mit Theorien, die geschichtliche Ereignisse betreffen. „Das hier sind angeblich Hengist und Horsa, die einen Bund schließen, auf dem auch der Name Bünde beruhen soll“, schildert der Historiker eine verbreitete Ansicht. Im Jahr 449 hät-

ten die Ritter demnach einen Pakt geschlossen und die Gemeindegründung auf den Weg gebracht. An den Ort des angeblichen Geschehens in Dünne erinnert noch heute die Straße „Henghorst“. Laut Militzer sprechen aber mehr Indizien dafür, dass auf dem Wappen Ritter der von Blankener zu sehen sind, die im 12. Jahrhundert eine Burg zwischen Ahle und Werfen bewohnt haben sollen. Der offizielle Gründungstag der Gemeinde sei jedoch Mitte des 9. Jahrhunderts verortet, so Militzer. „Ecclesia Bughiniti“, soll Bünde damals geheißen haben. Was auf eine Kirche (Ecclesia) auf der Heide (Hiti) am (Else-)bogen (Bug) hinweist.

„Damit ist unser ältestes Bauwerk gemeint“, sagt Militzer – und meint die Laurentiuskirche.

Abschnitte des Gotteshauses stammen Untersuchungen zufolge aus dem 8. Jahrhundert, andere hingegen seien deutlich später zu datieren.

Eine Überleitung auf die Schattenseite der Bänder – und deutschen – Geschichte erfolgt

»Treffpunkt der Rechten«

am Vorplatz der Kirche. Dort wacht über dem einstigen Bänder Friedhof die Germania-Statue von 1871, die in der Vergangenheit (heute ist sie eingezäunt) für Rechtsextreme zum Treffpunkt und von Linksextremen beschädigt wurde. Nur wenige Meter weiter, auf der gegenüberliegenden Seite der Esch-

straße, führt ein Gang zum ehemaligen Standort der Bänder Synagoge. Dort erinnert eine Gedenktafel an sie. „Der Treffpunkt einer großen jüdischen Gemeinde“, sagt Militzer. Das Gebäude fiel – im Zuge der Reichspogromnacht – der Zerstörungswut des Nazi-Regimes zum Opfer. „Brennbares wurde auf dem Marktplatz den Flammen übergeben, die Mauern eingerissen“, sagt Militzer und deutet auf eines der raren Fotos des Bauwerks.

Auf dem Weg durch die Eschstraße finden sich Relikte aus der Zeit, in der Tabakbarone Bünde zu einem reichen und einflussreichen Ort machten. Wo heute die Commerzbank und Möbel Lange zu finden sind, residierten Geschäftspartner der Zigarrenmögule. Im „Zentralho-

tel“ und dem Hotel „Deutscher Kaiser“ – das später zum ersten Bänder Rathaus wurde. 1902 spaltete sich die Kerngemeinde aus dem Amtsverband mit Randgebieten wie Ennigloh ab und machte den Schritt zur Selbstverwaltung.

„Bünde ist eine Stadt mit einer reichen Geschichte – man muss nur richtig hinsehen“, sagt Militzer. Die Vergangenheit der Gemeinde, die bis in die Zeit der Römischen Besiedelung zurückreicht, hält noch einiges zu Entdecken bereit.

 **nw-news.de**

MEHR FOTOS
www.nw-news.de/fotos